

Pränumerations-Preise:

Für Laibach

Volljährig	6 fl. — kr.
Halbjährig	3 „ — „
Vierteljährig	1 „ 50 „
Monatlich	— „ 50 „

Mit der Post:

Volljährig	9 fl. — kr.
Halbjährig	4 „ 50 „
Vierteljährig	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Bahnholgasse Nr. 122.

Expedition und Inseraten

Bureau:

Kongregplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmair & F. Wamberg)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile 3 kr. bei zweimaliger Einschaltung à 5 kr. dreimal à 7 kr.

Inserationsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 205.

Donnerstag, 9. September. — Morgen: Nikolaus v. L.

1869.

Konferenz slovenischer Abgeordneter in Laibach.

Ueber eine am 2., 3. und 4. d. M. hier stattgefundene Berathung slovenischer Abgeordneter aus verschiedenen Kronländern wird der „Debatte“ geschrieben: An den Berathungen haben theilgenommen. Aus Steiermark: Dr. Woschnaf, Herman, Reichsrathsabgeordneter Lipold, Ivan Juzi, Dr. Prelog. Aus Krain: Dr. Bleiweis, Dr. Costa, Svetec, Kaunifar, Dechant Toman, Dr. Zarnik, Dechant Grabrijan, Kotnik, Graf Barbo, Jugoviz, Dr. Razlag, Baron Jois. Aus Görz und Gradiška: Dr. Tonkli, Marusic, Winkler. Die Verhandlungen haben zwei Tage gedauert. Die Resolution, betreffend die Schöpfung „Sloveniens“ wurde angenommen und wird im Krainer Landtage als Antrag, im Görzer und steierischen Landtage als Resolution eingebracht werden.

Einen nicht geahnten Sturm rief der Antrag der steirisch-slovenischen Abgeordneten auf Nichtbeschickung des Reichsrathes hervor. Dr. Woschnaf befürwortet die Negationspolitik der Czchen. Dr. Zarnik unterstützt ihn, dahin sich aussprechend, nur durch starre Negation sei etwas zu erreichen, sonst nie! Dr. Bleiweis ist für das Ausharren auf verfassungsmäßigem Boden; sei das Bürgerministerium den Völkern Oesterreichs nicht gerecht, so werde es die Zeit zum Falle bringen.

Im nämlichen Sinne spricht Svetec, indem er bemerkt, die Slovenen, eine so kleine Nation, können nie und dürfen nie so auftreten, wie die Czchen. Nach beinahe sechsstündiger Debatte wird keine Einigung erzielt, indem beide Parteien bei ihren aufgestellten Prinzipien verharren.

Auch in der am 4. d. M. stattgefundenen letzten Sitzung haben sich die Abgeordneten über die Frage der Reichsrathsbeschickung nicht verständigt, und sind jeder mit seinen Anschauungen abgereist. Die krainischen Abgeordneten stimmten alle für die Reichsrathsbeschickung. Jedoch haben sich alle für ein energisches Vorgehen gegenüber der Regierung im Punkt Artikel 19 des Grundgesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger entschieden.

Vom ersten österreichisch-ungarischen Feuerwehrtag.

Klagenfurt, 6. Sept.

(Fortsetzung.)

Zagor aus Bruck vertheilte ein von August Morro zu Ehren der Anwesenheit von Vater Metz in Bruck gedichtetes Feuerwehrlied, dann sprach Javorzig, der die Versammelten im Namen des Klagenfurter Gesangsvereines begrüßte. Er erwähnte, daß Klagenfurt manches goldene Blatt in seiner Geschichte aufzuweisen hätte, daß schon viele Feste in seinen Mauern gefeiert worden, allein sie seien dem Vergnügen oder der Muse geweiht gewesen. Im heutigen Feste soll die Manneskraft eine Vereinigung finden, ein Resultat, dessen Tragweite unabwehrbar ist. Im Namen des den Mufen und der Vira huldigenden Vereines läßt er den Verein leben, der seiner Geltung, seiner wahren Bestimmung erst dann nachkommen kann, wenn das Element um sich greift und Anderer Hilfe noth thut. Der Männerchor bringt den Feuerwehren ein dreimaliges Sängerkhoch!

Mit stürmischem Beifall wurde Vater Metz begrüßt, als er die Tribüne bestieg. Er erzählte,

was für herrliche Nationaltöne an sein Ohr geschlagen; er habe viel von Nationalitäten sprechen hören, allein das menschliche Herz kennt keine Nationalität, die deutsche Feuerwehr ist trotz der Raubstaaten Baiern, Baden, Württemberg &c. (Bravo) entstanden, die Sache entstand und wird fortkblühen, zum Wohle der Menschheit emporrankend am Baume der Freiheit, der Menschenliebe. Er rieth den Vereinen, sich stets von Politik fern zu halten und sich nicht zu Parteizwecken mißbrauchen zu lassen. Die Feuerwehrvereine haben bloß ein Ziel: das Geseß der Liebe zu befolgen. Er gedachte der Abwesenden und brachte allen deutschen Brüdern ein „Gut Heil.“ Nachdem eine ganze Reihe von Telegrammen verlesen worden, ergriff Dr. Hildebrand (Leoben) das Wort, den Frauen und Jungfrauen Klagenfurt's für den festlichen, überaus herzlichen Empfang dankend. Bürgermeister Schwarz aus Gran betonte in gebrochenem Deutsch die Nothwendigkeit der Einigung, spricht die Hoffnung aus, daß die Ungarn sich bestreben werden, ihren deutschen Brüdern bald gleich zu stehen, bringt ein Hoch auf den Kaiser Franz Josef, die Klagenfurter Bürgerschaft und die Frauen.

Ein improvisirtes Tänzchen bildete den Schluß des schönen Abendes, der gewiß in jedermanns Erinnerung fortbestehen wird.

Politische Rundschau.

Laibach, 9. September.

In militärischen Kreisen wird die Aufhebung des Armees-Inspektorats als sehr wahrscheinlich, wenn auch nicht als gesichert angesehen, und sollen auch die übrigen General-Inspektionen

Feuilleton.

Handel mit Messen.

(Eine Pariser Gerichtszens.)

Auf der Anklagebank des Pariser Zuchtpolizei-Gerichts erscheint Johann Konstantin Douffet, Kaufmann, 45 Jahre alt; sein Mitangeklagter, Johann Franz v. Affisi-Bidal, ehemaliger Priester, hat sich der gerichtlichen Verfolgung durch die Flucht entzogen. Die beiden hatten miteinander ein Etablissement begründet, welches sie dem Klerus durch einen Prospektus ankündigten, der folgendermaßen begann:

„An unsere ehrwürdigen Brüder von Frankreich, Belgien u. s. w.

„Priesterliches Werk, Werk des Kommissionsnars der Geistlichkeit, Werk des heiligen Amtes der Messe, Bank-Operationen des katholischen Klerus;

„Eigenthümer-Direktor: Herr K. Douffet, Banquier des katholischen Klerus, 12 Rue Tournon; Quanta cura etc. Apostolische Konstitution Benedikts XIV.;

„Viellicbe Beschützer: „Seit langer Zeit hat sich Herr K. Douffet, dessen Gebahren stets auf der größten Ehrenhaftig-

keit beruht und bei dem wir persönlich stets Rechtschaffenheit, Frömmigkeit und Pünktlichkeit gefunden haben, zum Vermittler zwischen den ersten Handelshäusern und den Priestern gemacht für alle Käufe von &c. &c., indem er für seine Mühewaltung nur einen kleinen Theil des Rabatts behält, welchen die Kaufleute und Buchhändler ihm gewähren, und den anderen frommen Werken zuwendet.

„Auf der andern Seite, und weil in gewissen Diözesen Mangel an Messhonoraren herrscht, hat sich Herr Douffet, Eigenthümer und Direktor, von einem mehr religiösen als interessirten Gefühle geleitet, die Frage vorgelegt, ob es nicht dem Geiste der katholischen Kirche entspräche, durch den Uberschuß der einen, den Mangel der anderen zu heben . . . und um die Mühewaltung und Barmherzigkeit der Sammler von Messen zu belohnen, hat er denselben eine Prämie, sowohl in Geld wie in Kultusgegenständen, angeboten, während er den Priestern, welche die Messen lesen werden, die volle Summe, in Geld oder Kultusgegenständen nach ihrer Wahl übermitteln wird.“ Hierauf folgte eine Konsultation des Kollegiums der heiligen Buße, welches diesen Handel mit Messen gutheißt unter der Bedingung, daß dieselben sämmtlich gelesen werden. Unterzeichnet war dieser Prospekt von einer Anzahl Abbés: Abbé François, Abbé Ghemans, Abbé Dambreville u. s. w., „sämmtlich mit der geist-

lichen Obhut von Gläubigen betraut, das heilige Amt in Pfarreien verrichtend, und Verfasser mehrerer theologischer Werke.“

Auf diesen ersten Prospekt folgten noch mehrere andere, in deren einem es hieß:

„Dies Werk verwirklicht auf das genaueste das Wort des Apostels Paulus: „die Mildthätigkeit sucht nicht ihr eigenes Interesse.“ Sie sehen, dies ist ein gutes Werk, ein Werk priesterlicher Barmherzigkeit, er gibt denen, die Hunger und Durst leiden . . .“

Und in einem anderen Prospekt hieß es: „Um dem heiligen Stuhle in seiner gegenwärtigen Bedrängniß beizustehen, ermächtigen wir die Sammler von Messen, von dem Honorar für je 100 Messen 30 Franken in barem Geld für den Peterspfennig zurückzuhalten.“

Alle diese Prospekte waren von denselben Abbes unterzeichnet, die aber wohl Abbes von der Erfindung der beiden Angeklagten sein müssen, denn als der gegenwärtige Proceß begann, antwortete das erzbischöfliche Sekretariat auf eine Anfrage der Staatsanwaltschaft, daß dieselben gänzlich unbekannt seien.

Indessen thaten die Prospekte ihre Wirkung und das Geschäft ging vortrefflich, allerdings nach seiner Weise. Bücher wurden nicht geführt, höchstens daß sich Douffet einige verworrene Notizen

wesentlich reduziert werden. So wird z. B. die General-Montursinspektion vollständig aufgelassen und soll die General-Artillerie mit der General-Genie-Inspektion verschmolzen werden.

„Gaulois“ und „Figaro“ bestätigen, daß der Besuch des Lagers von Chalons durch Kaiser Napoleon höchst wahrscheinlich unterbleiben wird. Desgleichen wäre den übereinstimmenden Angaben dieser beiden Blätter zufolge die Reise der Kaiserin nach dem Orient definitiv aufgegeben; die in Toulon vor Anker liegende „Hirondelle“, welche die Kaiserin aufnehmen sollte, hätte die Weisung erhalten, ihre Vorkehrungen für diese Fahrt einzustellen.

Ein Telegramm vom 8. d. in der heutigen „Laib. Ztg.“ meldet, der Zustand des Kaisers sei der befriedigendste; er präsidirte Sonntags dem Ministerrathe und soll am 9. nach Paris kommen und einen Spaziergang auf dem Boulevard machen. Die Stimmung der Börse ist eine bessere.

Der „Imparcial“ erklärt die Kandidatur des Herzogs von Montpensier für den spanischen Thron für unmöglich, weil dieselbe äußere Verwicklungen, namentlich mit England und Preußen herbeiführen würde. Dasselbe Blatt erklärt auch die Kandidatur des Infanten Alfons für unmöglich, weil derselbe minderjährig und ein Seitenkind ist und die bourbonische Politik verfolgen, sowie seine Mutter unterstützen müßte.

Zur Tagesgeschichte.

Ihre kaiserliche Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Immaculata, Gemalin Sr. kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Karl Salvator, sind Sonntag, den 5. d. M. um 3 Uhr zu Altmünster bei Gmunden von einer Prinzessin entbunden worden. Die höchste Wöchnerin und die neugeborene Erzherzogin befinden sich wohl.

Ein originelles Duell fand in Klausenburg statt. Zwei Fiaker rollten aus der Stadt; im Freien angelangt, stieg von jedem ein Kutscher herab. Beide zogen Rasirmesser hervor und begannen einen schrecklichen Kampf, der übel hätte enden können, wenn der eine Duellant nicht nach dem ersten Gange schon die Flucht ergriffen hätte.

Auf Befehl des Generalgouverneurs Fürsten Dolenki werden Tausende von jüdischen Handwerkern aus dem Gouvernement Kowno ausgehoben und in das Innere Rußlands transportirt, „weil es dort an Handwerkern fehlt und weil Kowno ohnehin von Juden überfüllt ist,“ wie die Motivirung lautet.

auf fliegende Blätter machte. Er erhielt von vielen Landprieestern Bulletins mit der Verpflichtung, die Messen zu lesen, welche man ihnen überweisen würde. In allen diesen Bulletins war der Raum für den Namen der Person, für deren Seelenheil die Messen gelesen werden sollten, frei gelassen; in manchen war die Ziffer der Messen, zu deren Abhaltung sich die Priester verbindlich machten, ausgefüllt, in anderen nicht. Man hat in Douffets Wohnung 761 solcher „Messen-schuldscheine“ über 7241 Messen gefunden, in denen das Datum und der Name der Person nicht ausgefüllt waren; außerdem 792 andere solcher Bulletins, ebenfalls von Priestern unterzeichnet, in denen Alles unausgefüllt war, der Raum für den Namen der verstorbenen Person, für die Anzahl der zu lesenden Messen und für das Datum. Mit diesen Bulletins präsentirte sich Douffet bei den Pariser Geistlichen und theologischen Buchhändlern und ließ sich dafür die Honorare für die abzuhaltenden Seelenmessen geben, welche Honorare theils in Geld und theils in Büchern bestanden. Außerdem erhielt er noch Bücher von Geistlichen, denen solche direkt von den Buchhändlern als Zahlung für ihnen überwiesene Messen geliefert worden waren, mit dem Auftrag, diese Bücher für Rechnung der Geistlichen zu verkaufen und von dem Erlös seine Kommission

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

(Unglücksfall.) Heute Vormittag gerieth am hiesigen Bahnhofe ein Bahnbediensteter beim Ankuppeln der Waggonen mit dem Ellbogen zwischen die Puffer. Der Schwerverletzte mußte mit zerquetschtem Arme ins Zivilspital überbracht werden.

(Vom slovenischen Studentenkongress) berichtet ein Wiener Blatt: Am Samstag fand im Saale der Citalica die Versammlung der slovenischen Universitätsstudenten, im ganzen gegen 80, statt. Eine Resolution, betreffend die Gründung einer slovenischen Universität in Laibach, wurde trotz der Opposition der Wiener Studenten angenommen. Desgleichen wurde unter lauten Beifallsrufen der studirenden Jugend die russische als Schriftsprache proklamirt, die Annahme der serbo-kroatischen als solche jedoch entschieden abgelehnt. Fast sämtliche Abgeordnete liberalerer Richtung waren amwesend, nur die Alexicalen fehlten, welche letztere bei dem Abends unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Dr. Barnik stattgefundenen Kommerse auch übel wegamen, indem die slovenischen Studenten einstimmig gegen die Tendenzen dieser Partei protestirten. Der Vater (?) der slovenischen Nation, Dr. Bleiweis, scheint übrigens selbst zu empfinden, daß er ein sehr unbrauchbares Glied der slovenischen Nation ist.

(Der hiesige Verpflegsverwalter Otto Kutschera) ist in gleicher Eigenschaft nach Debreczin überfetzt worden. An seine Stelle hier kommt der Verpflegssoffizial Eduard Weber aus Raab.

(Fr. Klementine Eberhardt,) die vielgeehrte Sängerin der filharmonischen Gesellschaft, hat am verflossenen Dinstage in Linz ihre theatralische Laufbahn eröffnet, indem sie daselbst als Nedra in der „Jüdin“ aufgetreten ist. Einem hier eingetroffenen Privattelegramme entnehmen wir, daß sie einen vollständigen Erfolg hatte, stürmisch applaudirt wurde und auch entschiedenes dramatisches Talent an den Tag legte. Wir wünschen der talentirten Sängerin Glück auf ihrer künstlerischen Bahn!

(Lichtmeteor.) Nach dem Berichte eines Augenzeugen wurde gestern den 8. September Abends um 9 Uhr 9 Minuten vom Gutenfelder Thale (Bezirk Laßnitz) aus, ein prachtvolles Lichtmeteor am ganz klaren südwestlichen Himmel gesehen. Eine im schönsten Karminroth leuchtende, scharf abgegrenzte Kugel, im Durchmesser von etwa einem Drittel des Monddurchmessers, bewegte sich von der Nähe des Zenithes aus in der Richtung, welche der Verbindungslinie der Mondessichel mit dem Abendstern entspricht, gegen den Horizont zu, einen blaffen, veilchenblauen Lichtstreif

hinter sich lassend, dessen Färbung nach einigen Sekunden ins Orangengelbe überging. Die Kugel verschwand hinter einer Wolkenschichte. Die Dauer des Phänomens betrug etwa 5 Sekunden. Weder ein Knall noch sonst ein Geräusch wurde dabei vernommen, es herrschte völlige Windstille. Auch in Laibach wurde gestern gegen 8 Uhr Abends in der Richtung gegen Süd ein kugelartiges Lichtphänomen gesehen, das einen durch mehrere Sekunden leichtenden Streifen hinterließ.

(Mit der südslawischen Dramatik) soll es nicht recht vorwärts gehen. So wird der „N. Fr. Presse“ aus Agram geschrieben, daß vor kurzem die Frist zur Einreichung eines mit einem Prämium bedachten Original-Volkschauspiels abgelaufen und kein einziges Originalstück eingeliefert worden sei, nun wurden zwei neue Preise von 150 fl. und 80 fl. für die zwei ersten Original-Lustspiele ausgeschrieben, dürften aber, wie der Korrespondent besorgt, ebenso wenig an Mann gebracht werden. Wir wünschen, daß das slovenische Theater, welchem der krainische Landtag einen bedeutenden Theil der bisher für das deutsche Theater aus dem Theaterfonde zugewendeten Subvention zuwenden dürfte, das jedoch einen noch größeren Mangel an zur Aufführung geeigneten Stücken hat als das kroatische Theater, bei allfälligen Preisausreibungen glünstigere Erfolge aufweisen möge, als es jene in Agram waren.

(Der hier beliebte Komiker Müller) war in Gefahr erhängt zu werden. Es wird über den Vorfall folgendes berichtet: Eine aufregende Szene spielte sich Montag Abends am Schlusse der Vorstellung im Pester deutschen Theater ab. In der „Reise nach China“ wurde Herr Müller in der Schlusszene, da er vom Kapitän des Schiffes (Sowboda) zum Tode durch Erhängen verurtheilt wird, die Schlinge um den Hals gelegt; die Matrosen zogen scherzweise an, und — im nächsten Augenblicke sah man Herrn Müller in der Luft schweben. Das Publikum bemerkte den Ernst der Situation erst, als Herr Müller immer weiter hinaufgezogen wurde und immer ängstlichere Versuche machte, seinen Hals aus der gefährlichen Schlinge zu befreien. Dies gelang erst, nachdem die sämtlichen auf der Szene beschäftigten Mitglieder dem in Lebensgefahr schwebenden Kollegen zu Hilfe geeilt waren, ihn in die Höhe hoben und dadurch einige Sekunden gewannen, um die bereits fest zusammengezogene Schlinge zu lösen. Das geängstigte Publikum gab seine Theilnahme durch einen herzlichen Beifallssturm zu erkennen, als es den beliebten Künstler gerettet sah. Es ist uns nicht bekannt geworden, welche Ursache eigentlich dem gefahrdrohenden Zwischenfalle zu Grunde lag.

(Eine Triglavbesteigung) wurde am 6. September von Herren aus Laibach in Beglei-

abzuziehen. Er verkaufte dieselben wohl, zog aber vor, die ganze dafür gelöste Summe für sich selbst zu behalten. Ferner besorgte er andere Ein- und Verkäufe und spielte mit einem Wort eine große Rolle als Vermittler geistlicher Geschäfte, bis der lange zu Wasser gegangene Krug zerbrach. Die Briefe seines „Handlungshauses“ wurden meist von dem Mitangeklagten Vidal geschrieben und von Douffet nur unterzeichnet.

Der Präsident verhört den Angeklagten Douffet, der seine Antworten in salbungsvollem Tone macht.

Präs.: Sie haben Bulletins für eine fabelhafte Summe von Messen unterzeichnet lassen und diese Messen sind nicht gelesen worden? — Antw.: Ich habe immer das Aequivalent dafür geliefert, sei es in Waaren, sei es in Geld, und meine Klienten, die Landprieester, waren fast immer meine Schuldner.

Präs.: In sieben Monaten haben Sie die Verpflichtungen für 72.000 Messen erhalten, Vidal war Ihr Kommiss? — Antw.: Ja, aber er arbeitete noch für andere Häuser und hat vielleicht „Messezusagen“ angenommen, von denen ich keine Kenntniß hatte.

Präs.: Warum hat man keine Handlungsbücher bei Ihnen gefunden? — Antw.: Ich hatte keine, denn ich arbeitete nur gegen bar und stellte nie ein Wechsel aus.

Präs.: Aber man stellte Ihnen solche aus? — Antw.: Ja, meine Schuldner zuweilen.

Präs.: Sie empfangen „Messe-Bulletins“ in blanco?

Antw.: Ich habe nie damit Mißbrauch getrieben.

Präs.: Sie füllten dieselben je nach Ihren Bedürfnissen aus. Einmal schrieben Sie die Ziffer von 2000 Messen in den leer gelassenen Raum. Der Geistliche, welcher Ihnen das Bulletin zugesendet hatte, hatte sicher auf eine solche Zahl von Messen nicht gerechnet.

Es werden nun die Zeugen vernommen, die mit Ausnahme des ersteren sämtlich Priester sind. Ihre Verlegenheit, über diesen unwürdigen Traft Auskunft geben zu müssen, ist ersichtlich, und sie suchen sich durch konfuse Details aus der Sache zu ziehen, so daß der Präsident mit jedem eine lange Disputation eingehen muß, um zu erfahren, was er zu wissen wünscht.

Der erste Zeuge ist einer der „theologischen Buchhändler,“ aus dessen absichtlich verworrener Aussage doch so viel hervorgeht, daß er sowohl für eigene Rechnung, wie für Rechnung des Hauses Douffet solche Geschäfte in Messen machte, und daß die von den Geistlichen ausgestellten Bulletins für eine Anzahl Seelenmessen oft wie Wechsel girirt

tung mehrerer Bauern von Moistrana aus, ausgeführt. Es waren die Herren Viktor und Heinrich Gallé und Herr Johann Luftmann. Als Führer gingen die beiden Gensjäger Johann Urbas und Gregor Rabič aus Moistrana mit, der Unternehmung schlossen sich freiwillig an: Johann Klantschnig, Math. Rabič und Michael Ambroschitz, sämmtliche aus Moistrana, ferner Franz Frome. Die Gesellschaft begab sich Sonntag Nachmittags bis zu den oberen Kernhütten, welche sie in 4¹/₂ Stunden erreichte. Den anderen Morgen wurde der Anstieg begonnen und nach 4³/₄ Stunden inklusive der nöthigen Rast der kleine Triglav erreicht, eine halbe Stunde später, um 10³/₄ Vormittags, war die höchste Spitze erstiegen. Leider wurde die Aussicht in die Thäler und Ebene durch dichten Nebel gehindert, doch waren die höheren Berge, die aus dem Nebelmeer emporstauten schön sichtbar, wie auch auf der Spitze der hellste Sonnenschein strahlte. Der Rückweg wurde in 7¹/₄ Stunden zurückgelegt. Als Kuriosum sei erwähnt, daß auch zwei Brathunde die Partie mitmachten und nur geringer Nachhilfe bedurften, um ebenfalls die höchste Spitze zu erreichen.

— (Wer kehrt den Rücken?) Die „Novice“ erwähnt in ihrer letzten Nummer, daß der Turnverein „Sokol“ sich seinerzeit vergeblich der Stadt als Feuerwehr angeboten habe, sowie die liberale Partei den Nationalen den Rücken gelehrt habe, als dieselben eine städtische Musikkapelle errichteten. Das Resümee dieser Bemerkungen kann sich jeder selbst ziehen, das heißt so viel, als daß die Nationalen auch der Feuerwehr den Rücken kehren werden. Wenn wir es auch sehr beklagen würden, wenn der Parteienhaber dem allgemein nützlichen Institute der Feuerwehr hindernd in den Weg treten würde, so wird uns „Novice“ gewiß erlauben, den Sachverhalt ihrer uns obigen Bemerkungen richtig zu stellen. Was den Antrag des „Sokol's“ zur Bildung einer Feuerwehr anbelangt, so hätte dieses Institut dadurch zweifellos eine Parteifarbe erhalten, wir hätten auch der Errichtung einer deutschen Feuerwehr nicht zugestimmt; eine Feuerwehr in Laibach muß parteilos sein, nicht Politik, sondern Löschten muß ihre Devise sein. Was den Vergleich mit der Zivilmusikkapelle betrifft, so erlauben wir uns auf den Unterschied aufmerksam zu machen zwischen einer Musikkapelle und einer Feuerwehr, denn es gibt wohl eine nationale Musik, aber kein nationales Feuer; zudem wurde die Musikkapelle von der klerikalen Partei selbständig errichtet und die Anhänger der liberalen Partei wurden erst dann dazu gebeten, als das Unternehmen bis zur Unrettbarkeit verfahren war, bis die Musikkapelle so zu sagen „ein gemeinsames Unglück“ geworden, und da haben die Liberalen nicht den Rücken gelehrt, sondern sind bereitwillig in das Komitee eingetreten,

um zu versuchen, ob die Sache denn doch noch zu retten wäre. Wohl aber erinnern wir uns eines anderen Faktums, wo die klerikalen einer Musikunternehmung den Rücken gelehrt haben, weil selbe nicht von ihnen ausging. Es haben nämlich mehrere angesehenen Bürger der Stadt sich an den Bischof und an das Konsistorium gewendet, um die Unterstützung zur Errichtung eines Dommusikvereines. Doch siehe da, die Bürger wurden mit ihrem Ansinnen rundweg abgewiesen, dieselben hatten dem Domkapitel sogar einen Statutenentwurf übergeben, doch alles war umsonst. Und jetzt unternimmt Herr Pogatscher die Errichtung jener Institution, welche er früher perhorreszirte. Das sind auch Dinge, die keines Kommentars bedürfen. Ob der Pogatscher'sche Dommusikverein besser gedeihen wird (wir wünschen es), als der in schändlicher Weise zurückgewiesene der Bürger Laibachs gedeihen wäre, ist eine Frage, die heute noch nicht beantwortet werden kann.

Gemeinderathssitzung
am 5. September 1869.

Anwesend 21 Mitglieder.
Als Regierungskommissär ist Regierungsrath P o t s c h e v a r anwesend.

Nach Verlesung des Protokolles der letzten Sitzung wird die Pflichtenangelobung neu ernannter Bürger vorgenommen.

Dr. K e e s b a c h e r interpellirt den Bürgermeister, in welchem Stadium sich die im Juni vertagte und eingehenderer Berathung unterworfenen Schwimmschulfrage befinde, der Bürgermeister antwortet, daß die Bauktion beauftragt wurde, die Frage in Berathung zu ziehen, und könne keine weiteren Aufschlüsse geben, doch ersuche er den Obmann der Bauktion, die Frage in derselben in Anregung zu bringen.

GR. K e e s b a c h e r stellt den Dringlichkeitsantrag, es möge im Einvernehmen mit der Bauktion der Hauptbrunnen in der Kratauer Hauptstraße einer gründlichen Reinigung und, wenn nöthig, Rekonstruktion unterzogen werden, indem derselbe ein schlechtes, unangenehm schmeckendes, trübes, nach längerem Stehen einen rüthlichen Satz hinterlassendes Wasser liefere. In Berücksichtigung des Umstandes, daß Epidemien in Laibach vorzugsweise die Kratau als Herd auswähle, daß z. B. die jetzige Ruhrepidemie gerade in der Kratau am stärksten aufgetreten sei, sei es dringlich und wichtig, da gründlich abzuhelfen. Ein gutes und gesundes Trinkwasser sei auf die öffentliche Gesundheit von unberechenbarem Einflusse.

GR. S t e d r y meint, es bedürfe hiezu keines Antrages, dies sei Sache des städtischen Bauingenieurs, er beantrage die sofortige Abhilfe durch denselben.

GR. M a l l i t s c h will, daß auch untersucht werde, ob nicht ein Kanal in der Nähe die Ursache des Verderbens des Wassers sei.

Dr. K e e s b a c h e r erklärt, die Sache deshalb vor den Gemeinderath gebracht zu haben, weil ihm der Zustand des öffentlichen Trinkwassers hiezu wichtig genug scheine und weil von Seite des städtischen Ingenieurs bereits Vorkehrungen, jedoch erfolglos, getroffen worden seien.

Der Antrag S t e d r y ' s wird angenommen.
GR. S t e d r y bemerkt, daß bei der Zufuhr von Materiale für die Katakambifung der Wienerstraße die Truhen ungleiches Maß hätten.

Der Bürgermeister wird in der nächsten Sitzung Auskunft geben und mittlerweile den Sachverhalt erheben.

An der Tagesordnung steht nun eine Modifikation des Regulierungsprojektes am Zorn'schen Graben und Kautionsreduzierung des Bauunternehmers. Die Rechtssektion (Ref. Dr. P s e f f e r e r) beantragt die Instimmung des Gemeinderathes zu den Aenderungen in dem Vertiefungsprojekte des Zorn'schen Grabens mit der Bedingung einer genauen Beschreibung und Bewahrung gegen alle Mehrkosten. Die Kautionsreduzierung sei vorläufig abzulehnen. (Wird angenommen.)

Es haben sich Anstände ergeben gegen die Beerdigung evangelischer Glaubensgenossen (vom Militär) auf dem katholischen Friedhofe, während die evangelische Gemeinde sich ebenfalls weigert, dieselben ohne Vergütung auf ihrem Friedhofe zu beerdigen, da derselbe nur für Angehörige der hiesigen evangelischen Gemeinde bestimmt sei.

Die Rechtssektion (Ref. Dr. S u p p a n t s c h i t s c h) vertritt die Anschauung, daß der Friedhof von St. Christof ein katholischer sei, und daß selber zwar verpflichtet wäre, auch evangelische Glaubensgenossen des Militärstandes zu beerdigen, wenn nicht ein evangelischer Friedhof da wäre, aber das interkonfessionelle Gesetz vom 25. Mai 1869, Artikel XII. bestimme ausdrücklich, daß evangelische Glaubensgenossen an Orten, wo ein evangelischer Friedhof bestehe, daselbst zu bestatten seien, und stellt daher den Antrag, daß der Gemeinderath beschließe, daß die Leichen der evangelischen Glaubensgenossen des Militärstandes auf dem evangelischen Friedhofe zu begraben seien.

GR. F i n k erklärt, daß die evangelische Gemeinde durchaus nicht dagegen sei, Glaubensgenossen zu beerdigen, allein der Friedhof sei Eigenthum der Gemeinde-Angehörigen, jeder zahle 1 fl. Beitrag oder die Taxen, nur mittellose zahlen gar nichts. Wenn also das Militär am evangelischen Friedhofe beerdigen wolle, solle es auch einen entsprechenden Beitrag zahlen. Der Gemeinderath könne über die Benützung des Friedhofes der evangelischen Gemeinde nichts verfügen, da selber Eigenthum der Gemeinde sei.

wurden und von Hand zu Hand gingen, bis sich ein Abnehmer fand, der darin den Namen des Abgeschiedenen ausfüllte.

Zeuge: Kanonikus Guérin.

Präs.: Machen Sie Ihre Aussage. — Zeuge: In welchem Sinne?

Präs.: Im Sinne der Wahrheit. — Zeuge: Meine Verbindungen mit Herrn Douffet begannen durch kleine Angelegenheiten von persönlichem Interesse und ich habe ihn immer sehr wohlwollend gefunden.

Präs.: Sie subscribirten auf Bücher und gaben Douffet Aufträge für Messen. Haben Sie sich auch darum bekümmert, ob diese Messen auch wirklich gelesen wurden? — Antw.: Ja, ich hatte ein großes Zutrauen in Herrn Douffet; als mir Verdacht aufstiege, habe ich ihn gedrängt.

Präs.: Jetzt sind Sie mit einigen hundert Messen im Rückstand, Sie müssen dafür sorgen, daß dieselben gelesen werden.

Zeuge Abbé Bonnetat: Die Prospekte des Herrn Douffet veranlaßten mich, mit ihm in Verbindung zu treten. Er verschaffte mir einen Verleger für ein Werk aus meiner Feder und gab dann selbst noch ein anderes heraus, wofür er mir ein Honorar in „Messe-Bulletins“ von Landgeistlichen lieferte, für die ich Verwendung hatte. Als ich die

Bulletins prüfte, stiegen mir Zweifel an der Richtigkeit der Zahlen auf, ich schrieb an die betreffenden Geistlichen, erhielt jedoch keine Antwort und erfuhr später, daß dieselben sich anheischig gemacht hatten, keine Briefe zu beantworten.

Der Staatsanwalt: In Summe, Herr Abbé, haben Sie für 7648 Franken Messbulletins erhalten. Wissen Sie, ob die Messen wirklich gelesen wurden? — Zeuge: Warum sollte ich daran zweifeln?

Präs.; Was war der Titel des Buches, das der Angeklagte für Sie verlegte? — Zeuge: „Geschichte der Infamien des 19. Jahrhunderts“. (Gelächter im Zuschauerraum.)

Zeuge Cerré, Landgeistlicher: Als ich die Prospekte des Hauses Douffet erhielt, schrieb ich ihm, um eine Apotheke für meine Gemeinde zu erlangen und unterzeichnete Bulletins. Später subscribirte ich bei verschiedenen Verlegern auf Bücher im Betrage von 1270 Francs. Diese Bücher sollten an Herrn Douffet gesendet werden, der sie an andere Priester schicken sollte, welche dann für mich die Messen lesen sollten.

Präs.: Sie selbst haben deren noch 1200 zu lesen, für welche Sie bereits bezahlt sind. Entledigen Sie sich dieser Pflicht.

Zeuge Priester Leblanc hat Blanks-Promessen

ausgestellt und befindet sich mit 11.265 Messen im Rückstand. Man hat an ihn geschrieben, ob dieselben gelesen seien, er hat jedoch keine Antwort gegeben.

Präs.: Mit wem verhandelten Sie? — Antw.: Mit Herrn Vidal, als Repräsentanten des Hauses.

Präs.: Sie dienten als Zwischenhändler und unterzeichneten Gefälligkeitswechsel. Für welche Summe haben Sie deren binnen zwei Jahren ausgestellt? — Antw.: Für 100.000 Francen.

Präs.: Und Sie verdienen jährlich wie viel? — Antw.: 3000 Francs.

Es werden noch mehrere Zeugen vernommen und ihre Aussagen ergeben immer dieselbe Geschichte von eingekauften und wieder verkauften Büchern, von eingegangenen und nicht gehaltenen Verpflichtungen u. s. w., Es ist ein trauriges Gemälde von Mißbrauch mit heiligen Dingen.

Nach den Vorträgen des Staatsanwalts und des Vertheidigers wird der Messen-Kolporteur Douffet zu einem Jahr Gefängniß und 50 Franken Strafe und der flüchtige Vidal, den früher schon eine gerichtliche Verurtheilung betroffen hatte, zu fünf Jahren Gefängniß und 3000 Franken Strafe in contumaciam verurtheilt.

Der Bürgermeister erwidert, daß es Sache der Gemeinde ist, eine Entschädigung dort zu suchen, wo sie zu finden sei.

H. v. Kaltenegger stellt den Zusatzantrag, die evangelische Gemeinde habe die Verpflichtung, Glaubensgenossen zu beerdigen, unbeschadet der Rechte, welche dieselbe auf Grundlage ihres Statutes zu stellen vermeint.

H. Suppantisch vindiziert dem Gemeinderath das Recht über den evangelischen Friedhof und der evangelischen Gemeinde die Verpflichtung, evangelische Glaubensgenossen zu beerdigen, auf Grundlage des Art. XII und XVI des interkonfessionellen Gesetzes vom 28. Mai 1868.

Der Antrag der Sektion mit dem Zusatz Dr. v. Kaltenegger's wird angenommen.

Dr. Pfefferer beantragt Namens der Rechtssektion bezüglich der Regelung der Spitalverpflegungskosten, der Magistrat werde beauftragt, eine Petition an den Landtag im Sinne des Referates zu richten, mit dem Vorschlage, zwei Fünftel statt des ganzen Betrages zu zahlen.

(Wird angenommen.)

Nachdem der Bürgermeister die Anwesenheit von zwei Dritttheilen der Gemeinderäthe konstatiert hat, wird zur Berathung des Verkaufes entfernt liegender, der Stadt gehöriger Grundstücke geschritten. Dr. Schöppl als Referent der Finanzsektion befürwortet den Verkauf, da die Aussicht zu theuer sei und die Zinsen des gewonnenen Kapitals den bisherigen Pachtzins weit übersteigen werden. Diese Gründe sind in vielen entfernten Steuer Gemeinden zerstreut, z. B. Brezovic, Vog, Dobrova, Geweichtenbrunn u. s. w. Alle zusammen präsentiren einen Flächenraum von 411 Joch und eine Bewertung von 43,094 fl. Zunächst kämen die Burgarske delo und die Hauptmanza in Partien von 2 Joch für erstere, von 5 Joch für letztere an die Reihe.

Die Finanzsektion stellt folgende Anträge:

1. Die im Ausweise enthaltenen Gründe sind in öffentlicher Lizitation zu veräußern.
2. Der Kauffchilling werde zur Tilgung der Schuld an die Sparkasse verwendet.
3. Es sei (siehe § 64 des Gemeindestatutes) ein Landesgesetz zum Verkaufe zu erwirken.
4. Die Vorarbeiten für die Burgarske delo und Hauptmanza zu 2 und zu 5 Joch seien sogleich zu beginnen.
5. Die Lizitationsbedingungen seien an die Rechts- und Finanzsektion zu leiten, wobei der Ausrufspreis zu bestimmen ist.

Nach einer langen und eingehenden Debatte, an welcher sich die Gemeinderäthe Stedry, Pauer, v. Kaltenegger, Schöppl und der Bürgermeister betheiligen, werden sämtliche Anträge der Sektion einstimmig angenommen, nur der 5. Absatz erhält den Zusatz nach dem Antrage Kalteneggers, daß von den zwei Sektionen auch die Reihenfolge der Veräußerungen zu bestimmen sei.

(Referent Schöppl, Finanzsektion.) Die Umwandlung einer fideiussorischen Kautions in eine Barkautions wird genehmigt.

(Referent Dr. Suppantisch, Finanzsektion.) Die Uebernahme der Debellaf'schen Studentenstiftung wird mit den von der Regierung beantragten Modifikationen beschlossen.

Ein Besuch der drei städtischen Lehrer Belar, Kattelj und Praprotnik, welche zum Lehrertage nach Graz reisten, um eine Reiseentschädigung, wird von der Finanzsektion (Ref. Dr. Schöppl) befürwortet und jedem 20 fl. bewilligt mit dem vom Vizebürgermeister Deschmann beantragten Wunsch, dieselben möchten gemeinschaftlich einen Bericht über den Lehrertag und die hiebei gemachten Erfahrungen skizzirt überreichen.

Die Finanzsektion (Ref. Leskovic) beantragt, das Lokale, welches bisher das Meldungsamt inne hatte und welches leer steht, einem Polizeiwachmann, der die Aufsicht über die übrigen zu führen habe, unentgeltlich zu überlassen als Entlohnung für den ihm übertragenen größeren Dienst.

Es entspinnt sich hierüber eine lebhafteste Debatte zwischen dem Gemeinderath Stedry und dem Bürger-

meister. Der Antrag der Sektion wird schließlich angenommen.

Die Bauaktion (Referent H. Stedry) beantragt die Anlage eines Kanales in der Wienerstraße vom Koller'schen Hause bis zur Dreifaltigkeitssäule und die Ueberlassung der Ausführung an Lauer, welcher ein annehmbares Anbot stellte. (Wird angenommen.)

Die Bauaktion (Referent Stedry) beantragt, einen Rekurs des Herrn Anton Fröhlich, welchen dieser wegen der Verweigerung der Bewilligung des Baues einer Villa an die Regierung richtete und welchen die Regierung an den Gemeinderath zur Entscheidung übergab, abzuweisen, da die Villa auf der Eisenbahntrasse zu stehen käme, welche bereits im Baue begriffen sei.

Dr. Kaltenegger regt ein formelles Bedenken an, ob diese Entscheidung dem Gemeinderathe zustehen oder ob dies nicht Sache der Regierung sei.

Regierungskommissär Hotscheder beleuchtet den Standpunkt der Regierung.

Dr. Schöppl und Deschmann sprechen gegen die Anschauung Kalteneggers.

Schließlich wird der Antrag der Bauaktion angenommen.

Wegen vorgerückter Stunde (1/2 9 Uhr) wird die Sitzung geschlossen und die Fortsetzung der Tagesordnung auf Donnerstag festgesetzt.

Witterung.

Laibach, 9. September.

Sternenhelle Nacht. In der Früh nach 4 Uhr Morgennebel. Vormittag wechselnde Bewölkung. Nachm. fast ganz heiter. Die normale Tageswärme hat sich nach den vorausgegangenen kühlen Tagen wieder eingestellt. Wärme: Morgens 6 Uhr + 9.0°, Nachm. 2 Uhr + 15.9°. (1868 + 18.2°; 1867 + 20.1°) Barometer: 328.55". Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 13.3°, um 1.1° über dem Normale. Der vorgestrigte Niederschlag 7.68".

Angelommene Fremde.

Am 8. September.

Stadt Wien. Ritter von Wassei, Gerichts-Adjunkt, Görz. — Tachauer, Kaniska. — Helfferich, Wien. — König, Handelsmann, Pest. — Tante, Kaufmann, Preußen. — Eppich, Handelsmann, Troppau. — Harwath, Kaufmann, Warburg. — Maier, Privatier, Triest. — Konov, schwedischer Konsul, Triest.

Elefant. Haslinger, Fuzine. — Benedig, Karstadt. — Marusik, Professor, Görz. — Benja, Ordens-Kanzler, Görz. — Dollenz, Karstadt. — Nitschki, Handelsm., Kaniska. — Deutsch, Kaufm., Czatschurn. — Dr. Pulizer, Triest. — Ballner, Jurist, Wien. — Theresia Willison, Bräun. — Albine Stiza, Wien. — D. Seydl, Wien.

Verstorbene.

Den 7. September. Herr Josef Jung, bürgerl. Riemermeister und Hausbesitzer, alt 62 Jahre, in der Stadt Nr. 40 und die hochgeborene Reichsgräfin Hermine Alt-Leiningen-Westerburg, geborne Freiin v. Stadl, Rittmeisterswitwe, alt 54 Jahre, in der Stadt Nr. 199, beide an der Entkräftung. — Herr Nikolaus Weiß, Gastgeber und Hausbesitzer zu Triest, alt 38 Jahre, in der St. Petersdorferstadt Nr. 34 am Magenblutsturz. — Katharina Nils, Jmwohnerweib, alt 57 Jahre, im Zivilspital an der Gehirnlähmung.

Den 8. September. R. R., eine unbelannte Mannsperson, Arbeiter, bei 25 Jahre alt, ist im Laibachflusse hinter Marienbad an der Lirnarer Seite ertrunken gefunden und von da nach St. Christoph übertragen worden. Dem Johann Potzfel, Schuhmacher, sein Kind Maria, alt 1 Jahr, in der Stadt Nr. 107 an der Ruhr.

Gedentafel

über die am 10. September 1869 stattfindenden Lizitationen.

3. Feilb., Kuzel'sche Real., Podborst, 942 fl. 40 kr. BG. Natschach. — 1. Feilb., Marten'sche Real., Baselj, 2702 fl., BG. Krainburg. — 1. Feilb., Bajc'sche Real., Budanja, 1100 fl., BG. Wippach. — 1. Feilb., Bormann'sche Real., St. Trinitas, 751 fl. 40 kr., BG. Egg. — 1. Feilb., Kuga'sche Real., Oberfeld 803 fl. 90 kr., BG. Egg. — 1ste Feilb., Jurjov'sche Real., Oberfeld, 860 fl., BG. Egg. — 2. Feilb., Kavcic'sche Real., Deutschdorf, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Gerlova'sche Real., Oberjemon, BG. Feitritz. — 4. Feilb., von Nabeln im Seranc'schen Hanse, Peters-Wid. Nr. 149.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 9. September.

Sperr. Rente österr. Papier 58.80. — Sperr. Rente österr. Silber 66.75. — 1860er Staatsanlehen 91.50. — Bankaktien 716. — Kreditaktien 242. — London 121.76. — Silber 120. — R. f. Dukaten 5.88.

Für Advokaten

und

Gelddarleher.

Eine liquide Forderung von 800 fl. an einen **Kavalier Krains** ist zu verkaufen. (276-6)
Näheres unter der Adresse: **G. A.** poste restante **Pragerhof**.

Bahnärztliches Etablissement

des A. Engländer,

Heimann'sches Haus nächst der Graderzlybrücke.

Die schönsten und besten **Zähne** und **Luftdruck-** oder **Sauggebisse** ohne Haken und Klammern, das vorzüglichste, was die Zahntechnik zu leisten im Stande ist, werden daselbst verfertigt und **Plombirungen in Gold, Amalgam** und **Zement**, sowie alle anderen Zahnoperationen auf das schmerzloseste und schönste vollzogen. Die Ordinationen besorgt aus besonderer **Freundschaft** (197-18)

Herr **Dr. F. Braun**, herzoglicher Leibzahnarzt und emer. Dozent der Zahnheilkunde. Ordination täglich von 9 bis 12 und 3 bis 5 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 Uhr.

Aufenthalt bis Ende September.

Ankündigung.

In des Befertigten, vom hohen k. k. Ministerium des Unterrichtes mit dem Vorkaufsrechte autorisirten

Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Knaben in Laibach

beginnt das erste Semester des Schuljahres 1869/70

mit **1. Oktober.**

Das Nähere enthalten die Statuten, welche auf Verlangen portofrei eingesendet werden. Mündliche Auskunft ertheilt die Vorlesung täglich von 10 bis 12 Uhr am Hauptplatz Nr. 237, zweiten Stock. (223-8)

Alois Waldherr,

Inhaber und Vorsteher der Anstalt.

Wiener Börse vom 7. September.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Geld	Ware
österr. Währ.	58.50	58.70	öst. Hypoth.-Bant . . .	97. — 99. —
dto. Rente, 5 fl. Pap. . .	67.50	67.70	Prioritäts-Oblig.	117.50 118.50
dto. dto. 5 fl. in Silber . .	88. —	89. —	öst. öst. 500 fl.	— 242. —
Kose von 1854	88.50	89. —	öst. öst. 6 pct.	— 22.50
Kose von 1860, ganz	96. —	96.50	öst. öst. 100 fl. 5 pct. . .	— 83. —
Kose von 1860, fünf	106. —	107. —	öst. öst. 200 fl. 5 pct. . .	— 90. —
Prämien, v. 1864			öst. öst. 300 fl. 5 pct. . .	— 93. —
Grundentl.-Obl.			öst. öst. 400 fl. 5 pct. . .	— 93. —
Steiermark zu 5 pct.	92.75	93.50	Loss.	
Kärnten, Krain	86. —	84. —	Credit 100 fl. 5 pct. . . .	149.50 150. —
u. Küstenland 5	— 79.75		öst. öst. 100 fl. 5 pct. . . .	— 125. —
Ungarn	82. —	83. —	öst. öst. 100 fl. 5 pct. . . .	— 130. —
Krat. u. Slav. 5	76.30	77. —	öst. öst. 50 fl. 5 pct. . . .	58.75 59.25
Siebenbürg. 5			öst. öst. 40 fl. 5 pct. . . .	35. — 35.50
Aktion.			öst. öst. 40	41. — 42. —
Nationalbank	705. —	710. —	öst. öst. 40	35.50 36.50
Creditanstalt	233. —	234. —	öst. öst. 40	35.50 36.50
R. ö. öst. öst.	870. —	875. —	öst. öst. 40	35.50 36.50
Anglo-österr. Bank	255. —	260. —	öst. öst. 40	33.75 34. —
öst. öst.	255. —	260. —	öst. öst. 20	22.50 23. —
öst. öst.	105. —	105. —	öst. öst. 20	22. — 22.50
öst. öst.	275. —	275. —	öst. öst. 10 fl. 5 pct. . . .	14.50 15. —
öst. öst.	2040	2050	öst. öst. 10 fl. 5 pct. . . .	15.25 15.50
öst. öst.	219. —	221. —	Wechsel (3 Mon.)	
öst. öst.	178. —	180. —	Augst. 100 fl. südb. W. . . .	101.75 102. —
öst. öst.	227. —	229. —	Frankf. 100 fl.	101.90 102.10
öst. öst.	154. —	156. —	London 10 fl. Sterl.	123.80 124. —
öst. öst.	164. —	165. —	Paris 100 Francs	48.25 49.30
öst. öst.	156. —	157.50		
Pfandbriefe.				
Nation. 5 pct. verlos.	93. —	93.50	Rail. Münz-Ducaten	5.90 5.92
öst. öst.	90. —	91. —	20-Francstüd.	9.95 9.95
öst. öst.	103.50	104.50	Bereinigt	1.81 1.81
öst. öst.	90. —	91. —	Silber	121. — 121.50